

Zweitveröffentlichung



Käbisch, David; Lindner, Konstantin

Editorial

Datum der Zweitveröffentlichung: 09.09.2023

Verlagsversion (Version of Record), Zeitschriftenartikel

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-584525

Erstveröffentlichung

Käbisch, David; Lindner, Konstantin: Editorial. In: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie : ZPT ; der evangelische Erzieher. 74 (2022), 3, S. 257-259. DOI: 10.1515/zpt-2022-0030.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis des/der Rechteinhaber(s) einholen.

Für dieses Dokument gilt das deutsche Urheberrecht.

Editorial

<https://doi.org/10.1515/zpt-2022-0030>

Historische Bezüge spielen heute in vielen Lebensbereichen eine Rolle. Sie begegnen in populären Filmen und digitalen Spielen, in politischen Debatten um die Legitimität von Kriegen oder pandemiebedingten Zwangsmaßnahmen, bei der umstrittenen Rückgabe von Kunstwerken aus der Kolonialzeit an die Herkunftsländer oder in Familiengeschichten, in denen bestimmte Erinnerungen (zum Beispiel an den Alltag in den beiden deutschen Diktaturen) weitererzählt, andere hingegen (wie die Verbrechen von Wehrmachtssoldaten oder die Diskriminierung von ‚Randgruppen‘ in der DDR) verschwiegen werden.

In vielen Filmen und Spielen, aber auch in politischen Debatten und Familiengeschichten spielen unter anderem kirchengeschichtliche Bezüge eine Rolle, wenn zum Beispiel in Videogames Kreuzritter kämpfen, in politischen Talks auf die Säkularisation als Hintergrund des hinterfragten deutschen Kirchensteuersystems rekurriert oder das Christ:in-Sein der Großeltern in der DDR erinnert wird. In kirchengeschichtsdidaktischer Hinsicht markieren diese Kontexte bildungsrelevante Ausgangspunkte in Bezug auf die Gestaltung und Weiterentwicklung (religions-) unterrichtlicher historischer Lehr-Lern-Prozesse: Werden hier Themen wie die komplexe Beziehungsgeschichte des Christentums zum Judentum und Islam, die Kreuzzüge, die Reformation oder die Rolle der Kirchen in den beiden deutschen Diktaturen sachgemäß dargestellt? Kommen globalgeschichtliche Zugänge, postkoloniale Perspektiven und marginalisierte Personengruppen vor? Welche Sprengkraft besitzen komplexe Fragen wie die nach der Beziehung und Vergleichbarkeit von Kolonialgeschichte und Holocaust? Welche Erzähltraditionen und ambivalenten Narrative werden dazu in analogen und digitalen Bildungsmedien transportiert? Und wie können diese in Bildungskontexten zum Thema werden?

Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich das vorliegende Themenheft zur Kirchengeschichtsdidaktik. Die ersten beiden Artikel beschreiben dabei wichtige Konsequenzen, die sich aus neueren historiographischen Ansätzen wie die der Globalgeschichte, der transnationalen Geschichte, der Beziehungs- und Verflechtungsgeschichte sowie den *postcolonial studies* für die Kirchengeschichtsdidaktik ergeben. Benjamin Reiter stellt dafür den facettenreichen Zusammenhang zwischen Geschichtskultur und Globalisierung ins Zentrum, wie er derzeit in der Geschichtsdidaktik diskutiert wird. Auf dieser Linie liegt auch der Beitrag von Britta Konz zu einer postkolonialen Kirchengeschichtsdidaktik, die u. a. nach globalen und transnationalen Beziehungen und Verflechtungen in den Lebenswelten von Heranwachsenden in der Migrationsgesellschaft fragt.

Die beiden folgenden Artikel wenden sich zwei vernachlässigten Kontexten der Kirchengeschichtsschreibung und Kirchengeschichtsdidaktik zu. Ausgehend von einer in vielen Zusammenhängen beobachtbaren Sakralisierung des Alltags beschreibt Norbert Köster Alltagsgegenstände (wie eine mit dem Namen von Heiligen versehene Kinderwiege oder sog. Bibelfliesen) sowie Alltagsrituale (wie das Absetzen des Hutes bei Kirchen oder Wegkreuzen) als kirchenhistorische Zugänge zur religiösen Alltagskultur, wie sie derzeit auch in der Ethnologie auf Interesse stößt. Heidrun Dierk wiederum nimmt auf die *dis/ability history* Bezug, um eine lange Zeit vernachlässigte Personengruppe sichtbar zu machen und diskriminierende Strukturen in Geschichte und Gegenwart explizit zu thematisieren. In beiden Beiträgen wird das Verhältnis von Zentrum und Peripherie in der bisherigen (Kirchen-)Geschichtsschreibung hinterfragt und neu bestimmt.

Die beiden letzten Artikel des Thementails wenden sich der Beschäftigung mit Kirchengeschichte im Horizont einer Kultur der Digitalität zu: Viera Pirker und Klara Pišonić am Beispiel von Virtual und Augmented Reality, David Käbisch und Konstantin Lindner wiederum am Beispiel von geschichts- und religionsbezogenen Erklärfilmen bei MrWissen2go alias Mirko Drotschmann. In beiden Artikeln kommen dabei wichtige Grundsätze einer lebensweltbezogenen Kirchengeschichtsdidaktik zur Sprache. Die digitalen Verbreitungs- und Rezeptionswege kirchengeschichtlicher Inhalte machen es notwendig, dass die ‚klassischen‘ Akteure religiöser Bildung lernen, digitale Angebote für ihre Lerngruppen auszuwählen und didaktisch reflektiert in den Unterricht einzubeziehen. Denn nicht alle digitalen Angebote zu kirchengeschichtlichen Themen entsprechen historiographischen und didaktischen Kriterien, wie sie im vorliegenden ZPT-Themenheft entfaltet werden. Dies betrifft insbesondere die quellenkritische, mehrperspektivische Erschließung von Geschichte, die damit einhergehende Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, das Hinterfragen eurozentrischer Narrative und Deutungsmachtansprüche sowie die Einsicht in den nicht vermeidbaren, aber transparent zu machenden Konstruktionscharakter von Geschichte.

Aus den in diesem Themenheft beschriebenen Heraus- und Anforderungen für eine zeitgemäße Kirchengeschichtsdidaktik ergeben sich zahlreiche Konsequenzen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Religions- und Geschichtslehrer:innen, aber auch von Pfarrer:innen und Gemeindepädagog:innen. Dazu gehört vor allem das theologisch begründete Anliegen, die Beschäftigung mit Kirchengeschichte als einen möglichen Zugang zu religiöser Wirklichkeitsdeutung zu profilieren. Wichtig sind darüber hinaus die zu erlernende Fähigkeit, blinde Flecken und ambivalente Narrative in der traditionellen Kirchengeschichtsschreibung und Kirchengeschichtsdidaktik zu identifizieren sowie unterrichtliche Angebote zur Entfaltung eines eigenen Standpunkts und zum Perspektivenwechsel zu entwickeln.

Weiterführend ist in diesem Zusammenhang der Beitrag von Ulrich Riegel, Sophia Jumpertz, Matthias Gronover, Malte Brügge-Feldhake, Julia Hofmann, Maximiliane Krämer und Reinhold Boschki. Auf der Basis einer explorativen Videostudie stellt die Forschungsgruppe u. a. heraus, dass stilistische Aspekte, d. h. die Art und Weise, wie Religion im Unterricht zur Darstellung kommt, mit der zu erlernenden Fähigkeit korreliert, einen eigenen Standpunkt einzunehmen und sich das Denken, Fühlen und Handeln anderer Menschen vorzustellen.

Die laufenden Diskussionen zu einem Christlichen Religionsunterricht (CRU) in Niedersachsen nimmt Friedrich Schweitzer in seinem Beitrag zur „Wiederkehr der unliebsamen Bekenntnisfrage“ in den Blick. Die gutachtliche Stellungnahme zur Verfassungsmäßigkeit des geplanten CRU von Ralf Poscher (online abrufbar unter www.religionsunterricht-in-niedersachsen.de; Lesedatum: 8. Juli 2022), aber auch systematisch-theologische und kirchenhistorische Bezüge (wie die kirchliche Schulaufsicht im 18. und 19. Jahrhundert oder die Lehren aus der 1848er Revolution und NS-Zeit) spielen in seiner Argumentation eine Rolle.

Als besonderes Buch bespricht schließlich Christoph Schröder eine von der Forschungsgruppe REMEMBER durchgeführte Studie zur Erinnerung an den Holocaust im Religionsunterricht (Stuttgart: Kohlhammer 2020). Diskutiert werden von der internationalen Forschungsgruppe u. a. die historischen Ausgangslagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie deren Einfluss auf die persönliche Motivation der dort befragten Lehrkräfte für die Beschäftigung mit dem Thema im Religionsunterricht. Dem Themenheft zur Kirchengeschichts-didaktik wird auf diese Weise eine weitere wichtige Facette für die Beschäftigung mit historischen Themen im Religionsunterricht hinzugefügt.

David Käbisch und Konstantin Lindner